

## Fachliteratur Suchtprävention<sup>1</sup>

Eine Auswahl der Fachstelle Suchtprävention Volksschule



Theorie



Praxis

### Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen

Signatur Bibliothek  
PH Zürich



Kuntsche, Emmanuel und Marina D. Jordan, Hrsg. 2012. *Gesundheit und Gesundheitsverhalten Jugendlicher in der Schweiz: Ergebnisse einer nationalen Befragung*. 1. Aufl. Bern: Hogrefe. (168 S.)

DO 7000 K96

Alle vier Jahre wird in heute 43 zumeist europäischen Ländern die Studie «Health Behaviour in School-aged Children» (HBSC) durchgeführt. Dabei wird erhoben, wie Jugendliche mit ihrer Gesundheit umgehen, in welchem sozialen Umfeld sie leben und welche Probleme sie haben. Basierend auf Ergebnissen der schweizerischen Befragung von 2010 liefert das vorliegende Buch Auskünfte zum Gesundheitszustand und -verhalten 11- bis 15-jähriger Jugendlicher in der Schweiz, mit Informationen zu somatischer und psychoaffektiver Gesundheit, Körpergewicht, Ernährung und körperlicher Aktivität, Familie, Schule, Freundinnen und Freunde, Sexualität, Tabak, Alkohol und Cannabis und anderen illegalen Substanzen sowie Gewalt und Unfällen.

(Für aktuelle Zahlen vgl. [hbsc.ch](http://hbsc.ch))



Raithel, Jürgen. 2011. *Jugendliches Risikoverhalten: Eine Einführung*. 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH Wiesbaden. (172 S.)

E-Book

Jürgen Raithel versteht unter Risikoverhalten von Jugendlichen ein Verhalten, das potenziell zu einer Schädigung führen kann und die individuelle Entwicklung gefährdet (z.B. delinquentes Verhalten, Suchtmittelkonsum, ungeschützter Geschlechtsverkehr, gefährlicher Freizeitsport etc.). Er führt soziologische und psychologische Erklärungsansätze auf und thematisiert Aspekte der Erhebung von Risikoverhalten und der Prävention.



Rathmann, Katharina und Julia Schrickler. 2019. «Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen – Bedeutung und Implikationen für Prävention und Gesundheitsförderung.» In *Prävention und Gesundheitsförderung*, hrsg. v. Michael Tieman und Melvin Mohokum. Berlin u. Heidelberg: Springer. (12 S.)

E-Book

Die Autorinnen geben einen kondensierten Überblick über aktuelle empirische Ergebnisse verschiedener (vor allem deutscher) Studien zur Gesundheit und zum Gesundheits- und Risikoverhalten von Kindern und Jugendlichen. Weiter werden in knapper Form relevante Ansätze zur Prävention und Gesundheitsförderung aufgeführt. Wer sich in die Thematik vertiefen möchte, findet dazu zahlreiche Quellenangaben.

<sup>1</sup> Monographien und Beiträge in Sammelbänden aus dem Bestand der Bibliothek PH Zürich, Erscheinungsjahr ab 2008



Thomasius, Rainer, Michael Schulte-Markwort, Udo J. Küstner und Peter Riedeser. 2009. Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter: Das Handbuch; Grundlagen und Praxis; mit 98 Tabellen und 30 Fallbeispielen. 1. Aufl. Stuttgart: Schattauer GmbH Verlag für Medizin und Naturwissenschaften. (588 S.)

CU 3500 T463

Das Handbuch bietet eine Sammlung von Beiträgen verschiedener Autoren zur spezifischen Problematik suchtgefährdeter Jugendlicher. Dabei werden nebst diagnostischen, ätiologischen und therapeutischen Aspekten auch Fragen der Prävention aufgegriffen. Die Publikation fasst den psychiatrisch-therapeutischen Stand der Grundlagen und Praxis im Umgang mit suchtgefährdeten Kindern und Jugendlichen zusammen und ergänzt sie mit Fallbeispielen und Praxisberichten. Ein Überblick zu suchtauslösenden Substanzen sowie ein Verzeichnis der relevanten in der (deutschen) Suchthilfe tätigen Institutionen ergänzen das Werk.

## (Sucht-)Prävention

Signatur Bibliothek  
PH Zürich



Barsch, Gundula. 2013. «Von der Suchtprävention zur Drogenmündigkeit.». In Gesundheitsförderung im Setting Schule, hrsg. v. Maria A. Marchwacka, 141–70. Wiesbaden: Springer VS. (30 S.)

E-Book

Eine rein auf Abstinenz ausgerichtete Suchtprävention beruht laut Barsch auf Fehlannahmen und erreicht angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung und des fehlenden Bezugs zum Lebensalltag der Menschen ihre Zielgruppen nicht. Die Autorin plädiert deshalb für einen Paradigmenwechsel hin zur Drogenmündigkeit. Menschen sollen in ihrer Suche nach individuell passenden und sozial verträglichen Konsummustern unterstützt werden. Abstinenz ist dabei ein möglicher Weg im Umgang mit Suchtmitteln. Auch wenn Abstinenz nicht mehr einziges und vorrangiges Ziel der aktuellen Suchtprävention ist und in der professionellen suchtpreventiven Arbeit von einem differenzierteren Verständnis von Suchtmitteln, Suchtmittelkonsum und seiner Funktion ausgegangen wird, lohnt es sich, sich kritisch mit Grundannahmen der Suchtprävention auseinanderzusetzen.



Bengel, Jürgen, Frauke Meinders-Lücking und Nina Rottmann. 2009. *Schutzfaktoren bei Kindern und Jugendlichen: Stand der Forschung zu psychosozialen Schutzfaktoren für Gesundheit*. Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung 35. Köln: Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung BZgA. (184 S.)

DO 7000 B466

PDF

Das Konzept der Schutzfaktoren und das Wissen um die protektive Wirkung solcher Faktoren tragen zur Planung und Fundierung von Präventionsmassnahmen bei. Die vorliegende Publikation bietet eine systematische Beschreibung des Forschungsstandes bezogen auf Kinder und Jugendliche. Ergänzt wird die Übersicht über relevante psychosoziale Schutzfaktoren und dazu vorliegende Befunde auf personaler, familiärer und sozialer Ebene mit einigen exemplarischen Interventionen. Zusammenfassend führen die Autoren zentrale Erkenntnisse für eine wirksamen Resilienzförderung bei Kindern und Jugendlichen auf.



Hanewinkel, Reiner und Bernd Röhrle, Hrsg. 2009. *Prävention von Sucht und Substanzmissbrauch*. Fortschritte der Gemeindepsychologie und Gesundheitsförderung (FGG) 20. Tübingen: dgvt-Verl. (334 S.)

CU 3500 H237

Der Sammelband stellt Theorien und Modelle der Suchtprävention vor und gibt Hinweise zur Wirksamkeit von Präventionsprogrammen. Dabei werden sowohl Interventionen zur Verhaltensänderung (z.B. Programme zur Kompetenzförderung) als auch verhältnisbezogene Massnahmen (z.B. Werbung, gemeindeorientierte Programme) berücksichtigt.



Hoff, Tanja und Michael Klein, Hrsg. 2015. *Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung*. 1. Aufl. 2015. Berlin u. Heidelberg: Springer. (160 S.)

[E-Book](#)

Ausgangspunkt des vorliegenden Bandes ist das «Kölner Memorandum», das im Rahmen einer Klausurwoche zum Thema «Evidenzbasierte Suchtprävention» von Suchtpräventionsexpert/innen aus Forschung und Praxis entwickelt wurde. Das Memorandum zeigt Möglichkeiten und Grenzen der Evidenzbasierung auf und gibt Handlungsempfehlungen für eine stärker evidenzbasierte Suchtprävention. Weitere Beiträge beleuchten das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven (Grundlagen- und Wirksamkeitsforschung, Geschichte der Suchtprävention, Medizin, Systemtheorie, Praxis) und geben Einblick in internationale Entwicklungen und aktuelle Herausforderungen in der Suchtprävention.



Pinquard, Martin. 2019. «Prävention und Gesundheitsförderung im Jugendalter.» In *Prävention und Gesundheitsförderung*, hrsg. v. Michael Tieman und Melvin Mohokum. Berlin u. Heidelberg: Springer. (15 S.)

[E-Book](#)

Ausgehend von Erkenntnissen zum Gesundheitsverhalten von Jugendlichen und dessen Funktion für die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben werden personale und soziale Risiko- und Schutzfaktoren für das Gesundheitsverhalten identifiziert. Weiter werden in knapper Form Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention beschrieben und basierend auf Metaanalysen Angaben zur Wirksamkeit von verhaltenspräventiven Interventionen gemacht. Abschliessend werden Folgerungen für die Praxis abgeleitet. Wer sich in die Thematik vertiefen möchte, findet dazu zahlreiche Quellenangaben.

## Schulische Suchtprävention

Signatur Bibliothek  
PH Zürich



Barsch, Gundula. 2016. *Drogenerziehung in der Praxis: Projektideen zur Förderung der Drogenmündigkeit. Mit Online-Materialien und Kopiervorlagen*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa. (216 S.)

[E-Book](#)



Die Publikation von Barsch verbindet Theorie und Praxis. Im ersten Teil geht es um das theoretische Fundament einer akzeptierenden Drogenerziehung, die Drogenmündigkeit zum Ziel hat. Menschen sollen in ihrer Suche nach individuell passenden und sozial verträglichen Konsummustern unterstützt werden. Abstinenz ist dabei ein möglicher Weg im Umgang mit Suchtmitteln. Voraussetzung für Drogenmündigkeit sind Wissen über Suchtmittel, Genussfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Risikokompetenz. Anregungen für die praktische Umsetzung bieten die Projekte, die im zweiten und dritten Teil beschrieben werden. Vor der Übertragung in die Volksschule müsste jeweils überprüft werden, ob die Übung für die Zielgruppe Schüler/innen und das Setting Schule geeignet sind.



Jerusalem, Matthias und Sabine Meixner. 2009. «Lebenskompetenzen.» In *Psychologische Förder- und Interventionsprogramme für das Kindes- und Jugendalter*, hrsg. v. Arnold Lohaus und Holger Domsch. 1. Aufl., 141–57. Berlin u. Heidelberg: Springer-Verlag. (17 S.)

[E-Book](#)



Der Life-Skills-Ansatz gilt als erfolgsversprechendes Konzept in der Gesundheitsförderung und Prävention, insbesondere auch in der schulischen Suchtprävention. Nach einer Einführung in den Lebenskompetenzansatz stellen die Autoren einige schulische Programme zur Förderung von Lebenskompetenzen nach einem einheitlichen Raster kurz vor. Nebst Zielen und Inhalten der Programme werden dabei auch erforderliche Rahmenbedingungen und Evaluationsergebnisse thematisiert.



Lagemann, Christoph und Ingrid Rabeder-Fink. 2011. «Suchtprävention.». In *Lehrbuch Schulische Gesundheitsförderung*, hrsg. v. Wolfgang Dür und Rosemarie Felder-Puig. 1. Aufl., 206–14. Bern: Verlag Hans Huber. (9 S.)

DO 7000 D853 L5

[E-Book](#)



Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Suchtprävention in Oesterreich geben die Autoren einen informativen Überblick über Kernelemente erfolgreicher schulischer Suchtprävention. Dabei werden Gelingensbedingungen auf verschiedenen Ebenen dargestellt: auf der Ebene der Präventionsprogramme, der Multiplikator/innen, der Schule als Setting und der Vernetzung mit der ausserschulischen Umwelt.



Lehner, Hanspeter und Norbert Würth. 2008. «Prävention und Früherkennung: Wirkung dank Gesamtkonzept am Beispiel der Suchtprävention.». In *Praxishandbuch gesunde Schule: Gesundheitsförderung verstehen, planen und umsetzen*, hrsg. v. Werner Wicki. 1. Aufl., 299–313. Bern: Haupt. (14 S.)

DO 7000 W637



Schulische Suchtprävention ist wirkungsvoll, wenn sie koordiniert, vernetzt und langfristig angegangen wird. Grundlage dafür ist ein schuleigenes Gesamtkonzept als Handlungsrahmen. Ausgehend vom Zürcher Bausteinmodell der Suchtprävention werden im vorliegenden Beitrag fünf Komponenten eines Gesamtkonzepts definiert und beschrieben: Suchtprävention als Unterrichtsgegenstand, Regelwerk im Umgang mit Suchtmitteln, Handlungsplan Frühintervention, Zusammenarbeit mit Fachstellen/ Behörden, Zusammenarbeit mit Eltern.

(vgl. dazu auch das überarbeitete [Modell zur schulischen Suchtprävention](#))

## Lehrmittel und Programme

Empfehlungen zu Lehrmitteln und Programmen finden sich in den [Planungshilfen Gesundheitsförderung und Prävention](#). Sie unterstützen Lehrpersonen und Schulleitungen bei der Planung und Umsetzung von lehrplanbasierter Suchtprävention über die drei Zyklen hinweg.

Der Gesamtbestand zur Suchtprävention in der Bibliothek der PH Zürich ist über das Rechercheportal zugänglich. Eine Liste mit der Literatur ab 2008 kann zudem über die [Fachstelle](#) angefordert werden.